Bernd Manuel Weischer

Dialoge mit dem Islam

Autobiographische Reflexionen

diagonal-Verlag Marburg 2008

»Ging es um Nordafrika, so hatte Professor Weischer schon seit Jahren den Rang einer respektierten Institution. In allen diesen Jahren war er in zwei uns besonders nahestehenden Ländern tätig, davon über fünf Jahre bis 1985 in Tunesien und dann fast dreizehn Jahre in Marokko. Die Geschichte des Aufblühens unserer freundschaftlichen Beziehungen zu diesen uns eng benachbarten und historisch tief verbundenen Ländern in den letzten Jahrzehnten kann nicht geschildert werden, ohne seine Lebensleistung zu würdigen. Unser Dialog mit den geistig Führenden in Marokko ist von Professor Weischer in entscheidender Weise ausgestaltet und gefördert worden. Der Fülle seiner Erfahrung, seiner überragenden Kenntnis von Personen und Institutionen und der Klarheit und Unbestechlichkeit seines Urteils haben wir alle Vieles zu verdanken. Er hat in Wahrheit eine dauerhafte Brücke des Verstehens zwischen unseren Völkern gebaut… Das arabische Kulturprogramm der nordafrikanischen Goethe-Institute wurde von Professor Weischer geprägt. Auch im Vorderen Orient, Iran, Pakistan und China konnte Professor Weischer vielfältige Erfahrungen sammeln und in vielen Vorträgen und Publikationen in der Schweiz und Deutschland einem größeren Publikum übermitteln. Umfassende Sachkenntnis und exzellente Sprachkenntnisse, vor allem des Arabischen, beeindruckten jeden, der ihm begegnete. Wenige Deutsche sind in solcher Breite und Tiefe in die Geistigkeit der arabisch-islamischen Welt eingedrungen, und wenige haben ihre reichen Erfahrungen so freigebig und mit solcher Selbstverständlichkeit weitergegeben.«

Staatssekretär a. D. Dr. Volkmar Köhler

Inhalt

1. Vorwort 9

2. Islam heute – Entwicklungen und Tendenzen 12

3. Einzelberichte
   - 3.1. Rabat / Marokko 31
   - 3.2. Tunis / Tunesien 34
   - 3.3. Sanaa / Jemen 39
   - 3.4. Damaskus / Syrien 42
   - 3.5. Kuweit City / Kuweit 45
   - 3.6. Abu Dhabi – Dubai / Vereinigte Arabische Emirate 47
   - 3.7. Musqat / Oman 50
   - 3.8. Jakarta – Yogjakarta – Bandung / Indonesien 52
   - 3.9. Kuala Lumpur – Penang / Malaysia 54
   - 3.10. Karachi / Pakistan 57
   - 3.11. Lahore / Pakistan 61
   - 3.12. Kabul – Ghazni / Afghanistan 65
   - 3.13. Teheran – Isfahan – Shiraz – Mashad / Iran 70
   - 3.14. Dakar / Senegal 74
   - 3.15. Rabat / Marokko 79

4. Schlusswort 82

5. Anhang
   - Auszug aus meiner Rede »Islam in Schwarzafrika« 85
   - Anmerkungen 94
   - Namenregister 96

1. Vorwort

Ich hatte das Glück, über vierzig Jahre den Dialog mit der islamischen Kultur an verschiedenen Orten der islamischen Welt zu führen. Über dreißig Jahre lebte ich in Nordafrika, in Kairo, Tunis, Casablanca und am längsten in Rabat. In anderen islamischen Ländern trat ich als Gastprofessor und Vortragsredner auf, so siebenmal in Pakistan, mehrfach im Senegal, in Iran und Afghanistan, Syrien, Libanon, Jordanien, Kuweit, Jemen, Qatar, Ägypten und in den Vereinigten Arabischen Emiraten; nur jeweils eine Reise führte mich nach Algerien, Libyen, Oman, Indonesien und Malaysia. Überall versuchte ich, an die große deutsche Tradition des Dialoges mit der islamischen Welt anzuknüpfen, die mit den Namen von Dichtern wie Herder, Goethe, Rückert, Rilke und Hesse und Orientalisten wie Ritter, Schimmel und Bürgel verbunden ist.

Die folgenden oft sehr persönlichen Einzelberichte, die nicht alle meine Reisen umfassen, sollen Aufschluss geben über Einsichten in die aktuelle Befindlichkeit der islamischen Psyche, Einsichten, die ich in Gesprächen, Interviews und Diskussionen – vor allem nach meinen Vorträgen – gewinnen konnte. Sie behandeln fast alle Aspekte der zeitgenössischen islamischen Kultur, so das komplizierte Verhältnis von Staat und Religion im Islam, das Verhältnis vom Shariʿa-Islam zur islamischen Mystik, deren Texte fast 40 % der arabischen und 60 % der iranischen Literatur umfassen, Aspekte des vorherrschenden Volksislams, die Idealgestalten der islamischen Literatur, das Tabu der wissenschaftlichen Koranforschung, das kulturelle Verhältnis zum Westen, besonders zu Deutschland in Geschichte und Gegenwart wie auch Verquickungen mit der aktuellen Politik. In den zurückliegenden Jahren meiner Aktivitäten, über die die Einzelberichte Auskunft geben, hat sich natürlich die Dialogatmosphäre seit dem Entstehen des militanten Islam gewandelt, wenngleich man nicht von einer ›Konfrontation der Kulturen‹ sprechen kann. Allerdings wird auf islamischer Seite in letzter Zeit ein

gewisses Miβtrauen westlichen Besuchern gegenüber sichtbar, was bei Dialogveranstaltungen in Betracht gezogen werden muss.

Grundsätzlich bleibt aber bestehen, dass für den interkulturellen Dialog nach wie vor die Kenntnis der jeweils anderen Kultur von eminenter Bedeutung ist. Die Übersetzung von Werken bedeutender Dichter und Denker in andere Sprachen kann nicht hoch genug veranschlagt werden. Die Fremderfahrung führt zu einem Identifikationsprozess mit einer anderen Kultur und zur Sensibilität für diese. Die Erfahrung der Alterität steht nicht unbedingt der eigenen Subjektivität gegenüber, da viele Erfahrungswerte der menschlichen Seele allen Kulturen gemeinsam sind, insofern dient letzten Endes die Kulturüberschreitung der eigenen vertieften Identitätsfindung. Wenn uns seit Erscheinen des unheilvollen Artikels von Samuel Huntington von gewissen westlichen Kreisen mit Gewalt die Theorie vom ›Krieg der Kulturen‹ aufgedrängt werden soll mit der falschen Behauptung, jede Kultur brauche einen Feind um zu überleben, genau das Gegenteil ist der Fall, da sich die Hochkulturen der Welt im Laufe der Geschichte immer gegenseitig befruchtet haben. Man denke nur an das griechische Erbe und seine Rezeption in der jungen arabischen Kultur und an den Einfluss der arabischen auf die junge europäische Kultur. Nur Ideologien, die kommen und gehen, brauchen ein Feindbild, um für eine gewisse Zeit zu überleben. Außerdem ist anzumerken, dass sich politische und wirtschaftliche Beziehungen zwischen verschiedenen Völkern im Laufe der Zeit verändern können. Dagegen haben kulturelle Beziehungen viel länger Bestand.

Gerade die deutschsprachige Kultur hat das große Verdienst, viele islamische Ideen im Westen heimisch gemacht zu haben. Ich erinnere nur an den West-östlichen Diwan von Goethe und die vielen kongenialen Übersetzungen arabischer und persischer Dichter durch Friedrich Rückert, die vom Deutschen in andere europäischen Sprachen weitervermittelt wurden. Auch in der arabischen Welt beobachten wir, dass nach der Entkolonisierung die Übersetzung wichtiger Werke deutscher Dichter und Denker (u. a. Hegel, Nietzsche,

Hölderlin, Rilke) ins Arabische für eine kulturelle Annäherung, zumindest in den gebildeten Schichten, von Bedeutung ist.

Bevor ich auf die vielen Gespräche und Dialoge in zahlreichen islamischen Städten zu sprechen komme, möchte ich einen allgemeinen Text über ›Islam heute, Entwicklung und Tendenzen‹ voranstellen; den Text eines Vortrages, den ich vor einigen Jahren vor dem Ennstaler Kreis in Österreich gehalten habe.

Rabat, im Sommer 2007 *Bernd Manuel Weischer*